

Ölschlägern

Der Name bezog sich bis 1857 nur auf den Teil dieser Straße, der vom Ackerhof bis zur Kuhstraße reichte. Der Abschnitt zwischen Ackerhof und Ritterstraße hieß früher "Am Magnikirchhof". Im Ölschlägern hatte das Ölschlägerhandwerk seinen Sitz. Viele Gewerbetreibende hatten früher ihre Wohnung und ihren Betrieb in bestimmten Straßen. 1392 ist ein "olslegerhuse" belegt, 1401 kommt die Bezeichnung "in denolslegern", später "Ölschlägern" vor.

Durch Schlagen, Mahlen oder Pressen wurde aus ölhaltigen Samen wie Raps und Hanf Öl gewonnen. Noch 1823 stellten in Braunschweig drei Ölschläger leichtes Brennöl für Lampen her.

Im 2. Weltkrieg wurden viele Häuser im Ölschlägern durch Bombenangriffe zerstört; auch Ölschlägern 40, das Gast- und Logierhaus „Bayerischer Hof“, eines der schönsten Fachwerkhäuser Braunschweigs.

An der Ecke Ölschlägern 29, Schlosstraße 8 befindet sich das 1913 erbaute „Volksfreund-Haus“ der SPD, das Rote Schloß genannt. Voller Selbstbewusstsein wurde 1913 in Sichtweite zum Residenzschloß mit dem Neubau eines repräsentativen Gebäudes für Partei und Gewerkschaften begonnen. Der sozialdemokratischen Parteizeitung, dem „Braunschweiger Volksfreund“ diente es als Redaktionsgebäude. Für den Neubau wurde das Haus Ölschlägern 29 abgerissen; die eine Hälfte des Hauses baute man hinter der Magni-Kirche wieder auf.

Am 9. März 1933 stürmten SS-Leute das Volksfreundhaus. Sie demolierten das Mobiliar, verbrannten Druckschriften und Akten auf dem Ackerhof; das Gedächtnis der Braunschweiger Arbeiterbewegung sollte ausgelöscht werden. Die SS misshandelte wahllos die im Haus befindlichen Menschen und erschoss den Kaufmann Hans Saile. Leiter der Aktion vor Ort war der SS-Führer Friedrich Alpers, der wenige Wochen später Braunschweiger Justizminister wurde. In den folgenden Monaten diente das Volksfreundhaus der SS als Haftlokal und Folterstätte. (Siehe hierzu auch "Ackerhof")